

KIRCHE

BISCHÖFE

Mit der NSDAP gerauft

Bischof Wilhelm Kieckbusch befahl Gesang. Die geistlichen Herren, die sich eben noch über weltlich-politische Sünden ihres Amtsbruders Hugo Rönck ereifert hatten, gehorchten und stimmten das Lied an, das ihr Oberhirte ausgewählt hatte: „Wir stolzen Menschenkinder sind eitel arme Sünder.“

Mit dem gesungenen Sündenbekenntnis war eine Tagung im holsteinischen Eutin, nicht aber der Streit zu Ende, der seit Jahr und Tag in der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Eutin tobt: Die Christen dieser zweitkleinsten deutschen Regionalkirche haben zwei Bischöfe, und manche hätten lieber keinen.

Den einen — Kieckbusch, 71 — möchten etliche halb so alte Kollegen gern in den Ruhestand schicken, weil er die Liliput-Diözese, die kaum größer ist als ein mittlerer Landkreis, gar zu patriarchalisch verwaltet. Kieckbuschs Nachfolger soll sich dereinst nicht Bischof nennen dürfen.

Dem anderen — Rönck, 58 — möchten jüngere Amtsbrüder den Bischofstitel aberkennen lassen, den er seit März 1945 sein eigen nennt.

Der Geistliche Hugo Rönck stammt nicht aus der Eutiner, sondern aus der 20mal größeren Thüringer Landeskirche. Innerhalb von neun Jahren war der Lutheraner dort vom Hilfsgeistlichen zum Bischof aufgestiegen.

Diese Karriere verdankt Rönck freilich weniger dem Bekenntnis zur Heiligen Schrift als vielmehr dem Studium unheiliger Schriften und auch eigenem Zutun: Der Seelsorger hatte sich schon im Jahre 1928 der NSDAP eingegliedert und war mit dem Goldenen Parteiabzeichen belohnt worden. Nach amerikanischen Ermittlungen ist Rönck sogar 1927 der SA beigetreten. 1936 wurde der geistliche Pg. zum Landesjugendpfarrer befördert. Im Kriege avancierte er zum Präsidenten seiner Landeskirche mit Sitz in Eisenach.

Aus dieser Zeit stammen etliche Werke Röncks, die heute kopiert sowohl im heimischen Eisenach als auch in Eutin und in Hannover, dem Sitz der „Evangelischen Kirche in Deutschland“ (EKD), von geistlichen Kollegen aufbewahrt werden.

Kirchenchef Rönck zum Osterfest 1943: „Wer sich ... zu dem gekreuzigten Heiland bekennt, der wird sich in seiner Treue zu Führer und Reich von niemandem übertreffen lassen.“

Rönck rief die thüringischen Christen in seinem Osterbrief auf, sich „als Gefolgsleute des Führers“ zu bewähren, und warnte vor jenen Seelsorgern, die „im feindlichen Ausland schamlos für den Sieg der bolschewistischen Mordbrenner beten“.

Der eifernde Eisenacher schritt auch gegen Amtsbrüder ein, die sich im Inland mit Juden einließen. Wer „Mischlinge“ konfirmieren, trauen oder beerdigen wollte, mußte zuvor Röncks Genehmigung einholen; „Volljuden“ waren in Thüringen von kirchlichen Dienstleistungen „in jedem Fall ausgeschlossen“.

Rönck übernahm vom Reichsinnenminister darüber hinaus eine delikate Variante der Sippenhaft. Er untersagte seinen Pfarrern, denen die Ehe mit nichtarischen Frauen ohnehin verboten war, im November 1943 auch den Lebensbund mit arischen Witwen oder Geschiedenen, „die mit einem Juden verheiratet“ gewesen waren.

Am 15. März 1945 schließlich forderte Rönck die thüringischen Pfarrer zu einer Kanzelabkündigung auf. Inhalt: Der Präsident der Kirche — Rönck — sei gebeten worden, „die Dienstbezeichnung als Landesbischof“ anzunehmen. Und: „Präsident Rönck hat dieser Anregung entsprochen.“

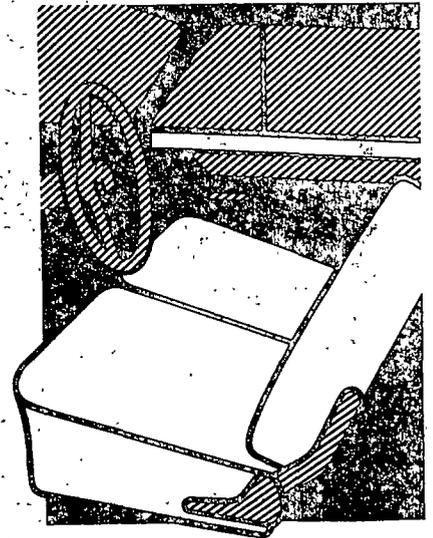
Der Bischof waltete nicht einmal einen Sommer lang seines Amtes. Bald nach dem Einmarsch der Alliierten wurde er seines Amtes enthoben.

1947 ließ sich Rönck in Eutin nieder. Dem dortigen Oberhirten Kieckbusch versicherte der Amtsbruder aus Eisenach: „Ich will meinen früheren Titel nie wieder annehmen; ich will nur noch Pastor sein.“

Rönck hielt sein Bruderwort nicht ein. Er ließ sich bald darauf wieder als Bischof anreden und legte später Wert

acella

Erzeugnisse bewährt in Millionen Fahrzeugen



Für Sitzpolsterbezüge,
Türverkleidungen
und Deckenbespannungen

ACELLA Polster- und Bespannstoffe, bewährt im PKW, Omnibus sowie in Nutzfahrzeugen aller Art.

AEROCELLA luftdurchlässig, in neuen, modernen Dessins. Ein Material für hohe Ansprüche.

ELASTACELLA hochelastisch, auf Trikotgewebe, ein besonders dehnbares, weiches und strapazierfähiges Bezugsmaterial.

J. H. Benecke Acella GmbH Hannover

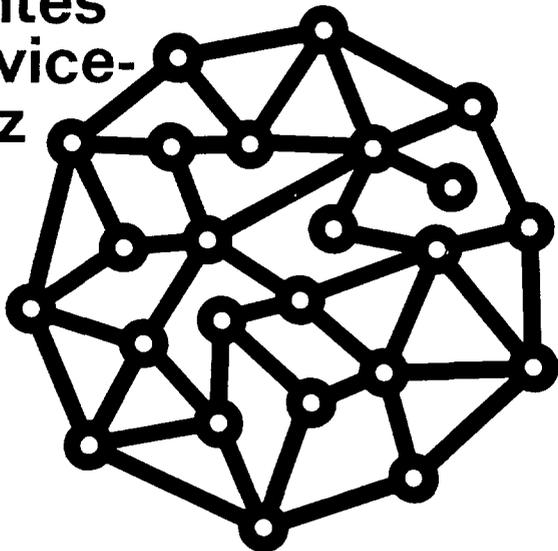


Bischof Kieckbusch, Exbischof Rönck: Zum Geburtstag das höchste Amt

international

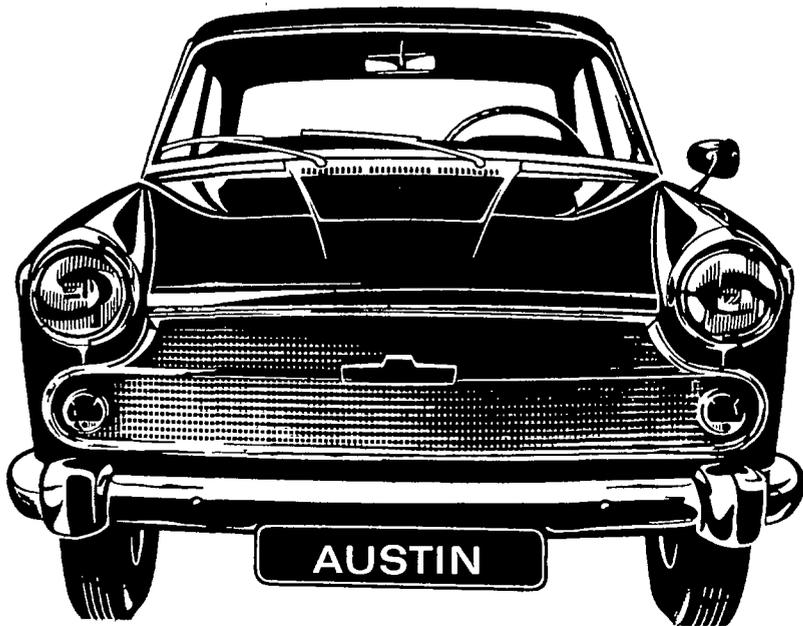


dichtes
Service-
Netz



AUSTIN A 60
CAMBRIDGE

Der luxuriöse „große“ Mittelklassewagen internationalen Stils. Lederpolsterung. Vollautomatik. Solide. Schnell. DM7940, -mit norm. Getriebe, DM8920, -mit Vollautomatik



4 Zylinder, 1600 ccm, 62 PS
Norm-Verbrauch: 8,5 l/100 km,
5 Sitze, Serienlederpolsterung,
Heizung, Scheibenwaschanlage,
1 volles Jahr Garantie

Alleinimporteur für die
Bundesrepublik und West-Berlin
A. Brüggemann + Co., GmbH
Düsseldorf, Harffstr. 53, Telefon
78181, Heidelberg, Hebelstr. 12,
Tel. 2 09 06, dichtes Service-Netz

darauf, sogar im Telefonbuch als „Landesbischof em.“ geführt zu werden.

Vor Attacken schützte den Ex-Thüringer jedoch der Eutiner Oberhirte Kieckbusch, der noch Landespropst war, als Rönck kam, aber anlässlich seines 70. Geburtstages zum Bischof ernannt wurde.

Kieckbusch, dessen Landeskirche nur 25 Planstellen für Geistliche aufweist, erhielt damit die gleiche Dienstbezeichnung wie etwa die Oberhirten Dietzfelbinger (Bayern) und Lilje (Hannover), die über je 1400 Seelsorger gebieten.

Das „Sonntagsblatt“ mokierte sich denn auch über die Eutiner Praxis, einem Geistlichen „das Geschenk eines höheren Titels zu machen, etwa so, wie eine Universität den Ehrendoktor verleiht“. Das sei als „Versuch einer Verewigung kirchlichen Duodezfürstentums“ zu bewerten.

Die beiden Eutiner Bischöfe sind freilich nicht gewillt, sich ihren Kritikern zu beugen. Exbischof Rönck behält seinen Titel, Bischof Kieckbusch sein Amt.

Kieckbusch beruft sich darauf, daß er schon Kirchenchef in Eutin war, als seine Kritiker noch zur Schule gingen: Der Bischof regiert seine Kirche seit 1930.

Alt-Pg. Rönck erinnert sich, daß er sich schon „mit der NSDAP raufte“, als mancher Amtsbruder noch „Pimpf hinter der Fahne“ war.

FINANZEN

MAKLER

Kredit vom Hai

Brauchen Sie Bargeld?“ lockte ein Kölner Finanzberater namens Stabenow in Zeitungsinseraten und Postwurfsendungen. Gegen Vorlage von Personalausweis und Arbeitsbescheinigung wolle er jedermann „diskret“, „ohne Bürgen“ und „sofort“ 2000 Mark zum niedrigsten „banküblichen Zinssatz“ verschaffen.

Stabenow hielt sein Wort: Er füllte den Kunden einen Antrag auf Erteilung eines Kleinkredits aus und kutscherte sie zur nächsten Bank, die das Papier anstandslos honorierte. Das hätte sie freilich auch ohne Stabenows Makelei getan.

An dem überflüssigen Vermittlerdienst profitierten außer Stabenow auch noch dessen Geschäftsfreunde. Der Makler selbst kassierte gleich am Bankschalter 20 Prozent der gesamten Kreditsumme, also 400 Mark, als Provision. Überdies mußten seine Klienten vorweg einen Teilzahlungsvertrag unterschreiben, nach dem sie mindestens die Hälfte des Kredits sogleich in Hausrat, Elektrogeräte und ähnliches zu investieren hatten. Stabenows „Vertragsfirmen“ und „Fabrikauflieferungslager“ standen bereit, etwa ein „preisgünstiges“ Fernsehgerät für 1100 Mark abzugeben.

Stabenow, der Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen unter seinem Geburtsnamen Paul Stüber bekannt, strickt keineswegs allein an der Kreditmasche. 300 bis 400 Maklerbüros, so schätzen die Experten des honorigen Rings Deutscher Makler (RDM), sprie-